

HANNES P. NASCHENWENG

## Verwechselte Burgen

Zur Geschichte von Rabenstein an der Mur und Rabenstein im Lavanttal nebst Dokumenten zum Patrozinium der Burgkapelle des steirischen Rabenstein

Die in jüngster Zeit an einen privaten Unternehmer verkaufte Burg Rabenstein, am rechten Murofer südlich von Frohnleiten (BH Graz-Umgebung) gelegen, ist wegen ihrer gut sichtbaren Lage auf einem früher von der Mur umspülten Felsen ein Wahrzeichen der mittleren Steiermark. Die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer wurde schon in vielen Publikationen beschrieben.<sup>1</sup> Leider nicht immer richtig. Denn in den historischen Beschreibungen wurden die Besitzer (Pfleger) der jetzt in Ruinen liegenden ehemaligen Burgen Rabenstein bei St. Paul im Lavanttal (BH Wolfsberg) und Rabenstein an der Pielach (BH St. Pölten, NÖ) immer wieder als Besitzer (Pfleger) von Rabenstein an der Mur ausgegeben.<sup>2</sup> Außer diesen drei Burgen gab es noch die Burg Rabenstein bei Althofen in Kärnten (BH St. Veit a. d. Glan) sowie die Burg Ramingstein/Rabenstein im Salzburger Lungau (BH Tamsweg).<sup>3</sup> Alle genannten Burgen waren in ihrer Frühzeit in der Hand gleichnamiger Geschlechter, weshalb einzelne Zuordnungen von Rabensteinern zu den jeweiligen Burgen, vor allem im 12. Jahrhundert, schwierig oder unmöglich sind.<sup>4</sup> Um die richtigen Reihenfolgen der Inhaber beider im Titel genannten

<sup>1</sup> R. G. PUFF, Ruine von Rabenstein. In: Großer Steyermärkischer National-Kalender (...) 1844, 72–74 (falsche Besitzerreihe); H. PIRCHEGGER, Beiträge zur Genealogie des steirischen Uradels. 1. Die Schenken von Grimmenstein-Rabenstein. In: ZHVSt 14 (1916), 25–43; R. BARAVALLE/W. KNAPP, Steirische Burgen und Schlösser, Bd. 2, Graz 1941, 26–32; H. PIRCHEGGER, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 1. Teil (Forschungen zur Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. d. Steiermark 12), Graz 1951, 129–137; O. PICKL, Rabenstein. In: DERS., Geschichte des Marktes Frohnleiten, Graz 1956, 284–287, u. DERS., 700 Jahre Marktgemeinde Frohnleiten, Graz 1996, 479f.; R. BARAVALLE, Burgen und Schlösser der Steiermark, Graz 1961 (Nachdruck Graz 1995), 174–176; H. EBNER, Burgen und Schlösser in der Steiermark 3: Graz, Leibnitz, Weststeiermark, 2. verbesserte Aufl. Wien 1981, 141–143; M. STUMBERGER, Die Rabensteiner. Versuch einer Familiengeschichte. In: Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines 18. Folge (1987) 4–14; W. BRUNNER, Die Besitzer vom 14.–19. Jahrhundert. In: Ebda., 15–32; DERS., Die Herrschaft Rabenstein. In: Ebda., 33–44; H. PRINZ VON LIECHTENSTEIN, Das Schloß Rabenstein im 19. und 20. Jahrhundert. In: Ebda., 61–77.

<sup>2</sup> Zu den Rabensteinern auf Rabenstein a. d. Pielach vgl. R. BÜTTNER, Zwischen Araburg und Gresten (Niederösterreich II/3), Wien 1975, 50f.; E. und W. BURGER, Rabenstein, Gestern – Heute, Liechtenstein 1969 (unbefriedigend); Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 11 (1912), 100ff.; J. B. WITTING, Der Niederösterreichische (...) Adel, Teil 2/1 (SIEBMACHER'S Wappenbuch IV/4), Nürnberg 1918, 529b.

<sup>3</sup> Zu Rabenstein bei Althofen (seit 1307 Ruine): H. WIESSNER/G. SEEBACH, Burgen und Schlösser um Friesach, St. Veit, Wolfsberg (Kärntens Burgen und Schlösser 1), Wien 1977, 96f. Zu Ramingstein: F. ZAISBERGER/W. SCHLEGEL, Burgen und Schlösser in Salzburg, Pongau, Pinzgau, Lungau, Wien 1978, 58ff.

<sup>4</sup> STUMBERGER, 4ff., 10f.

Burgen zu gewinnen und auch vergleichen zu können, wurden die urkundlichen Nennungen der Besitzer einander gegenübergestellt (S. 11–15).

Der Name der Burgen wird in den ersten Nennungen *Rammenstain*, *Ramstein* (Rabenstein a. d. Mur)<sup>5</sup> bzw. *Ramenstein*, *Ramstein* (Rabenstein i. L.) geschrieben.<sup>6</sup> Er geht in seinem ersten Teil auf das ahd. *hraban* = Rabe (davon mundartlich *ram* = Rabe) zurück, welches Wort auch in einigen Personennamen des frühen Mittelalters aufscheint (Adalram, Guntram etc.).<sup>7</sup> Durch Verdrängung wurde aus *Ram(men)stein* Rabenstein, wie die Burgen und ihre gleichnamigen Besitzer ab dem 14. Jh. geschrieben wurden.<sup>8</sup>

Die Fehler in der bisherigen Literatur zur Geschichte der steirischen Burg beginnen mit der Behauptung, dass die Burgen Rabenstein a. d. Mur und Rabenstein i. L. im Besitz der Grafen von Pfannberg gewesen wären.<sup>9</sup> Nur Rabenstein i. L. gehörte den Pfannberg, zuerst als Eigen, dann als Lehen vom Erzbistum Salzburg.<sup>10</sup> 1360 werden Heinrich und Burkhard von Rabenstein als Besitzer der steirischen Burg genannt.<sup>11</sup> Dies ist eine Verwechslung mit den Besitzern von Rabenstein i. L.<sup>12</sup> Der (oder die) letzte(n) Schenk von Rabenstein waren tief verschuldet und mussten deshalb ihren Eigenbesitz verkaufen. Einige Güter erwarben die Herren von Walsee-Graz, wie eine Urkunde von 1366 meldet.

Wann und auf welche Weise die Besitzerschaft der Schenken von Rabenstein an der Burg Rabenstein a. d. Mur endete, ist nicht zu erhellen. Dass die Burg nach ihrem Aussterben oder Weggang an den Landesfürsten fiel, ist sicher. Sie könnte aber auch noch von den letzten Schenken von Rabenstein verpfändet worden sein. Jedenfalls waren Anna Liebenberger und Hans Gradner vor 1380 Pfandinhaber der Burg. Wann und von wem sie sie zu Pfand erhielten, ist unbekannt.

Hans d. Ä. von Winden wurde nicht 1385 mit Rabenstein a. d. Mur belehnt.<sup>13</sup> Nach der Urkunde von 1380 (s. unten) hat Winden die Burg aus fremdem Pfand-

<sup>5</sup> J. v. ZAHN, Ortsnamenbuch der Steiermark, Graz 1893, 372; STUMBERGER, 12, Anm. 5.

<sup>6</sup> E. KRANZMAYER, Ortsnamenbuch von Kärnten, II. Teil, Alphabetisches Kärntner Siedlungs-namenbuch (AvGT 51), Klagenfurt 1958, 170; F. X. KOHLA/G. MORO, Kärntens Burgen, Schlösser, Ansitze und wehrhafte Stätten. Kärntner Burgenkunde. Erster Teil (Aus Forschung und Kunst Bd. 17), Klagenfurt 1973, 259.

<sup>7</sup> A. BACH, Deutsche Namenkunde, Bd. I, Die deutschen Personennamen 1, Heidelberg 1952, 214, und Bd. II, Die deutschen Ortsnamen 1, Heidelberg 1953, 321.

<sup>8</sup> Rabenstein a. d. Mur: *Rabenstain*, *Rabenstein*, 1309 (StLA, AUR 1723b); Rabenstein i. L.: *Rabenstein*, 1345 (KRANZMAYER, 170). Bei STUMBERGER, a. a. O. auch andere Namensdeutungen.

<sup>9</sup> G. LAZANSKY, Die Burg Rabenstein in der Hand der Familie Fohnsdorf-Rabenstein. In: Schatzhaus Kärntens. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift. II. Beiträge, Klagenfurt 1991, 365.

<sup>10</sup> A. LANG, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. I. Teil. (Veröff. d. Historischen Landes-Kommission für Steiermark XXX), Graz 1937, 36/1, 7, 8; LAZANSKY, 365f.

<sup>11</sup> BARAVALLE/KNAPP 2, 27f.; BARAVALLE, 176 (Landesfürstliche Lehen über Rabenstein a. d. Mur für Heinrich und Burkhard v. Rabenstein); EBNER, 142 (Belehnung der Brüder v. Rabenstein mit der Veste Rabenstein a. d. Mur durch Hg. Rudolf IV.); BRUNNER, 16 (1360 letzter Nachweis über den Besitz der alten Familie an Rabenstein); PICKL, 1996, 480 (Belehnung für Heinrich u. Burkhard v. Rabenstein).

<sup>12</sup> Korrigiert schon von G. GAICH-FAUSTER, Genealogie und Besitzgeschichte der Familie von Praitenfurt, Fohnsdorf-Rabenstein, Diss. Graz 1976, 103f.; LAZANSKY, 368; STUMBERGER, 9.

<sup>13</sup> Falsch: BARAVALLE/KNAPP 2, 28; PICKL, 285; BARAVALLE, 176 (1385, Belehnung für Hans und seine Söhne); EBNER, 142; H. SCHULLER, Der steirische Landeshauptmann Hans von

besitz gelöst und es wurde ihm diese im genannten Jahr zu Leibgedinge überlassen.

1399 soll Rabenstein a. d. Mur an die Brüder Rudolf, Reinprecht und Friedrich von Walsee verliehen worden sein.<sup>14</sup> Das ist falsch. Herzog Wilhelm von Österreich verpfändete damals den Walsee die Burg Rabenstein a. d. Pielach.<sup>15</sup>

Bernhard Rindscheit erhielt 1435 vom Landesfürsten Rabenstein a. d. Mur als Leibgedinge für sich und seine Söhne. Er starb also nicht vor 1434, wie unrichtig behauptet wurde, sondern vor 1443.<sup>16</sup> Andernfalls hätte er als Toter ein Leibgedinge erhalten, was ein Widerspruch in der Sache ist! Er hinterließ eine Witwe Agnes und (außer Töchtern) die Söhne Heinrich und Dietmar, die dem Vater im leibgedingweisen Besitz von Rabenstein folgten. Die Brüder waren noch 1488 am Leben.<sup>17</sup> Die Verleihung zu Leibgedinge für Bernhard Rindscheit und dessen Söhne ist der Grund, dass von 1435 bis 1497, also bis zur Verleihung an die Brüder Harrach, keine urkundlichen Nachrichten über die steirische Burg vorliegen. Denn alle Urkunden während dieser langen Zeit betreffen die Kärntner oder niederösterreichische Feste, deren Besitzer bzw. Pfleger mit Rabenstein a. d. Mur nichts zu tun haben. Dieses Irrtums wegen wird in der Literatur fälschlicherweise Georg (Jörg) Goss (Göss/er) von 1436–1449 als Besitzer von Rabenstein a. d. Mur genannt.<sup>18</sup> Georg Goss war der Neffe Burkhard's (II.) von Rabenstein und erhielt vom Onkel testamentarisch die Burg im Lavanttal vererbt, mit der er 1435 belehnt wurde. Deshalb konnte seine Tochter Agnes (von Rotenstein) Kaiser Friedrich III. nicht ihr Drittel an der steirischen, sondern nur an der Kärntner Burg verkaufen.<sup>19</sup>

Ebenso falsch ist die Nachricht in der Literatur, Bernhard Gradner sei vor 1459 Besitzer von zwei Dritteln von Rabenstein a. d. Mur gewesen und hätte diese

Winden. In: BIHK 51 (1977), 66, u. BRUNNER, 15, doch BRUNNER, 16 richtig: für eine Belehnung 1385 gibt es keinen Beleg; PICKL, 1996, 480 (Belehnung 1385, 1450 wieder Hans v. Winden Besitzer).

<sup>14</sup> BARAVALLE/KNAPP 2, 28; BARAVALLE, 176; EBNER, 142; richtig: BRUNNER, 16 (Pfandschaft der Walsee nicht zu beweisen).

<sup>15</sup> 1399 III 22 Wien, E. M. LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg. Fünfter Theil (...), Wien 1841, XXX n. 304; A. v. MUCHAR, Geschichte des Herzogthums Steiermark, Siebenter Theil, Grätz 1864, 65. MUCHAR verwechselte öfters die Kärntner, niederösterreichische und steirische Burg miteinander (vgl. Bd. IX, Namensindex: Rabenstein), was zu Irrtümern in der späteren Literatur führte. Schon 1398 verließ Herzog Albrecht den genannten Brüdern Walsee die Feste Rabenstein (a. d. Pielach) zu Leibgeding, die seit 1384 (I 17 Wien) Heinrich v. Rauhenstein satzweise besessen und dann mit Rudolf v. Walsee von Herzog Albrechts Vater als Leibgeding erhalten hatte, und 1414 gab Herzog Albrecht dem Reinprecht v. Walsee die Burg zu Leibgedinge, LICHNOWSKY 4, n. 1836 und 5, n. 231, 1485. BÜTTNER, 52 (nach LICHNOWSKY, 4, n. 65 verpfändete Hg. Rudolf IV. Ottokar Rorer die Feste Rabenstein).

<sup>16</sup> BRUNNER, 17, unterlag einem Ziffernsturz: 1434 statt 1443, in welchem Jahr Rindscheits Witwe Agnes, ihr Sohn Heinrich und dessen Geschwister erwähnt werden (1443 XI 16, A. STARZER, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark von 1421–1546. [Veröff. d. Historischen Landes-Kommission für Steiermark XVII], Graz 1903, 255/1). 1448 war Bernhard nachweislich nicht mehr am Leben (StLA, AUR 6123d). Richtig: Leibgedinge für Bernhard und seine Söhne, BARAVALLE/KNAPP 2, 28; BARAVALLE, 176.

<sup>17</sup> 1488 V 5 Leoben, SLA, A. Kuenburg-Tamsweg, Urk.

<sup>18</sup> PICKL, 285 u. 1996, 480; EBNER, 142; BRUNNER, 18.

<sup>19</sup> Falsch daher: BARAVALLE, 176, und BRUNNER, 18. Richtig: LAZANSKY, 369ff.

Teile im genannten Jahr an den Kaiser verkauft.<sup>20</sup> Der Verkauf betraf die Anteile Gradners an der Kärntner Burg. Der Anspruch der Brüder Wigoleus, Bernhard und Jörg Gradner rührte von ihrer nahen Verwandtschaft zu Jörg Goss her, mit dem sie über ihre Mutter (Goss?) verwandt waren (vgl. die Urk. 1453 V 13). Auf Grund dieser Verwandtschaft übernahmen die Gradner auch das Wappen der erloschenen Rabenstein-Fohnsdorf, ihrer direkten Vorfahren.<sup>21</sup>

Die Brüder „Wigilaus, Bernhard und Virgil Gradner“ sollen 1443 in den Freiherrenstand erhoben worden sein.<sup>22</sup> Auch das ist unrichtig, denn die steirisch-kärntnerischen Gradner erloschen im Ritterstand. Letzter männlicher Vertreter der Familie war angeblich Ludwig Gradner, gestorben 1520.<sup>23</sup>

Zu 1469 wird Stefan Kling als ksl. Pfleger auf Rabenstein i. L. genannt.<sup>24</sup> Dies ist eine Verwechslung mit Rabenstein a. d. Pielach, wo 1476 Stefan, 1494 Kaspar und 1526 Georg Kling(er) Pfleger waren.<sup>25</sup>

Die zu 1477 und später als Pfleger von Rabenstein a. d. Mur genannten Jörg Gößl und Simon Roth<sup>26</sup> sind urkundlich nicht festzustellen.

<sup>20</sup> BARAVALLE/KNAPP, PICKL, BARAVALLE, EBNER, BRUNNER, alle a. a. O. Irrtum auch in MDC 11 (1972), n. 335 (Verkauf von Rabenstein i. L. durch den Kaiser an Gradner!).

<sup>21</sup> LAZANSKY, 369 (Zitat: M. HEISSENBERGER, Die Adelswappen der Weststeiermark im Mittelalter, Diss. Graz 1971, 49 Anm. 5); Jörg Gradner siegelte bereits am 17. 7. 1455 (StLA, AUR) mit dem Rabensteiner Wappen, Z. BARTSCH, Steiermärkisches Wappen-Buch 1567, Graz/Leipzig 1893, 160.

<sup>22</sup> BRUNNER, 18 (nach StLA, Hs. 28, Bd. II, 42).

<sup>23</sup> BARTSCH, 160; 1446 V 6 Radkersburg, unter den Rittern und Knechten „Wiglass“ und Pankraz Gradner, B. SEUFFERT/G. KOGLER, Die ältesten Steirischen Landtagsakten 1396–1519, Teil I (Quellen z. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark III), Graz 1953, 115ff. n. 50. – 1450 (VII) 6 werden die Brüder Wigoleis, Bernhard und Georg (ohne Freiherrentitel) genannt, Georg ist 1463 „Ritter“, LANG, Salzburger Lehen in Stmk., 184/2, 4 (u. 5, 6); 1484 Hans Gradner, 1545 die † Brüder Georg und Bernhard Gradner (alle ohne Freiherrentitel), A. LANG, Die Lehen des Bistums Seckau (Beitr. z. Erforschung Steir. Geschichtsquellen XLII), Graz 1931, n. 125/15, 16. Einen „Virgil“ Gradner hat es nie gegeben, wohl aber einen Virgil von Graben, Hauptmann der Grafschaft Görz (1479), TLA, GAR, 298. C. SCHMUTZ, Historisch Topographisches Lexicon von Steyermark. Erster Theil, Graz 1822, 56, nennt einen „Vigilius Freyherr Gradner von Windischgrätz († 1487)“, der mit seinem Bruder Bernhard 1460 von Herzog Sigismund (!) aus Steiermark verwiesen worden sein soll. Sigismund war Landesherr in Tirol, nicht in der Steiermark.

<sup>24</sup> 1469 VIII 23 Graz, (fälschlich aufgenommen:) MDC 11, n. 418 (Sieglar: Stefan Kling und Urban Dieperskircher, beide aus NÖ). Irrig daher: LAZANSKY, 371 (nach MDC).

<sup>25</sup> F. SCHWEICKHARDT, Darstellungen des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, Bd. VI, Wien 1837, 236f., 239; F. SARTORI, Die Burgvesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie. Neunter Theil, Wien 1840, 122 (Philipp Breuner gehört natürlich zu Rabenstein a. d. Mur); BÜTTNER, 52. Auch die Verleihung Kaiser Friedrichs III. von Rabenstein mit dem Umgeld daselbst als Leibbedinge für Hans von Rorbach, seinen Rat und Kämmerer, und seine Frau Scholastica (1462 VIII 10 Graz) betrifft Rabenstein a. d. Pielach, J. CHMEL, Regesta (...) Friderici III. (Regis IV.), Abt. 2, Wien 1840, n. 3934. Vgl. 1469 IX 11 Graz, Friedrich III. an Bernhard v. Tiernstein: Soll darauf achten, dass der Würffl, Pfleger auf Rabenstein, dem ksl. Diener Stefan Kling das Schloss Rabenstein übergibt, das mit Abgang des Hans v. Rorbach und seiner Frau Scholastica dem Kaiser heimgefallen ist. CHMEL, Regesta 2, 5690.

<sup>26</sup> BARAVALLE/KNAPP 2, 28; BARAVALLE, 176; PICKL, 285 u. 1996, 480 (verschiedene kaiserliche Pfleger); BRUNNER, 18.

Der zum Jahr 1488 für Rabenstein a. d. Mur genannte Pfleger Ulrich von Weißpriach<sup>27</sup> gehört zu Rabenstein i. L.

Leonhard (III.) von Harrach hat die Messstiftung in die Pfarrkirche Adriach bzw. zur Schlosskapelle in Rabenstein am 18. Dezember 1519 und nicht am 19. Dezember 1522 errichtet.<sup>28</sup>

Die Familie Windischgrätz wurde 1557 nicht in den Reichsgrafenstand erhoben, sondern erhielt in diesem Jahr eine „Wappenvereinigung“ der bestehenden Linien, wobei auch das Wappen der Gradner (mit dem von diesen bereits aufgebten Wappen der ausgestorbenen Familie Rabenstein-Fohnsdorf) verliehen wurde.<sup>29</sup>

### Rabenstein an der Mur

**1174** wird der landesfürstliche Ministeriale Lantfried *de Rammenstein*, auch „von Eppenstein“ genannt, erwähnt. Vielleicht war er der Erbauer der Burg. Dessen Söhne Lantfried und Albert werden 1189 erwähnt. Albert und seine Mutter Judith urkunden noch **1208**.<sup>30</sup> Wahrscheinlich durch Verwandtschaft über die Herren von Wildon kam nach Erlöschen dieser Familie von Rabenstein eine zweite Familie in den Besitz der Burg, die sich ursprünglich „von Grimmenstein“ (NÖ) nannte, ab circa **1240** aber als „von Rammenstein“ bzw. „Schenk(en) von Rabenstein“ bezeugt ist.<sup>31</sup>

### Rabenstein im Lavanttal

Erbauer der Burg sollen die Grafen von Spanheim gewesen sein, deren Ministeriale Benicho de Ramenstein zwischen **1096** und **1105** genannt wird.<sup>32</sup> Den Spanheim folgten durch Verwandtschaft die Grafen von Lebenau und schließlich durch Heirat die Grafen von Pfannberg.<sup>33</sup>

Die weiteren Besitzer der Burg (Grafen von Pfannberg und Heunburg) und ihre Lehensherren (seit **1300** Erzstift Salzburg durch Auftragung, **1344–1360** Herzog Rudolf IV. von Österreich) sowie die Afterlehennehmer aus dem Geschlecht der steirischen Fohnsdorfer, die sich nun auch von Rabenstein nannten, sind gut dokumentiert.<sup>34</sup>

<sup>27</sup> BARAVALLE/KNAPP 2, BARAVALLE, BRUNNER und PICKL, a. a. O., irrig nach G. GÖTH, Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark vom Jahre 1252 bis zum Jahre 1580. In: MHVSt 10 (1861), n. 834 u. STARZER, 342/2, die Rabenstein fälschlich mit der steirischen Burg identifizierten. UB St. Paul (ed. SCHROLL, FRA II, 39, 1876, n. 666, Weißpriach Pfleger auf Rabenstein i. L.); Haug Burggraf zu Lienz war Schwager des Thomas v. Rotenstein und Niclas und Ulrich v. Weißpriach waren seine Vettern (1445 I 24, CHMEL, Regesta 1, n. 1894). Scholastica v. Rorbach war eine geborene v. Weißpriach und Tante des Ulrich v. Weißpriach.

<sup>28</sup> Urk. im FA Harrach, HHSTA Wien. BRUNNER, 20, hat das unrichtige Datum 19. 12. 1522 dem unverlässlichen O. GRAF HARRACH, Rohrau (...), Erster Teil 1240–1688, Wien 1906, 34, entnommen. Richtig: K. AMON, Die Steiermark vor der Glaubensspaltung (...) (E. TOMEK/K. AMON, Geschichte der Diözese Seckau. Bd. III), Graz–Wien–Köln 1960, 79.

<sup>29</sup> BRUNNER, 23 (nach der falschen Angabe in K. F. VON FRANK, Standeserhebungen und Gnadenakte (...), Bd 5, Schloss Senftenegg 1974, 224); BARTSCH, 161f.

<sup>30</sup> STUMBERGER, 5f. (1174 II 17 Graz, StLA, AUR 555; 1208 XII 11 Salzburg, StUB 2, n. 91).

<sup>31</sup> STUMBERGER, 7 (ca. 1240, StUB, n. 388).

<sup>32</sup> KOHLA/MORO, 259.

<sup>33</sup> LAZANSKY, 365f.

<sup>34</sup> LAZANSKY, 366ff. (die Komplexität der Belehnungen wird durch eine Grafik verdeutlicht; Stammtafel). Die Stammfolge der Rabensteiner bei A. LANG/G. A. v. METNITZ/G. MORO, Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520 (FRA II, 79, 1971) n. 228 N ist hinsichtlich der Zählung der Burkharde (I., II., III.) falsch!

Die Chronologie der Nennungen



**1307** V 4 Graz, Die Brüder Reinprecht, Albrecht, Konrad und Heinrich die Schenken von Rabenstein verkaufen mit Zustimmung ihrer Schwestern Reinhild und Anna Eigengüter in der ehem. Untersteiermark an ihren Oheim Siegfried von Kranichberg.<sup>35</sup>

**1342** II 6 -, Ulrich der Schenk von Rabenstein und seine Mutter Hedwig, Witwe Konrads von Rabenstein urkunden.<sup>36</sup>

**1366** I 15 Wien, Die Herzoge Albrecht (III.) und Leopold (III.) von Österreich verzichten auf ihren Anspruch auf die Güter, die die Herren von Walsee-Drosendorf von den Walsee-Graz geerbt haben, an welche sie von den Herren von Wildon, den Schenken von Rabenstein und den Trabergern gekommen sind.<sup>37</sup>

Vor **1380**, Verpfändung von Rabenstein (durch wen?) an Anna, Frau Konrads des Liebenberger, und Hans den Gradner.<sup>38</sup>

**1380** I 18 Graz, Herzog Leopold (III.) von Österreich verpfändet Hans von Winden je 50 Pfund Wiener Pfennige auf der Maut zu Leoben bzw. den Gefällen und dem Gericht zu Eisenerz als Ersatz jener 100 Mark Grazer Pfennige, die man der Anna, Frau des Konrad Liebenberger, und Hans dem Gradner jährlich aus dem Landschreiberamt in Steier zur Feste Rabenstein gegeben,

<sup>35</sup> L. FREIDINGER, Die Herren von Kranichberg und ihre Beziehungen zur Steiermark. Teil 2: 1278 bis 1386. In: ZHVSt 96 (2005), 92 („Albero“; HHStA, AUR). Der Vater der Geschwister, Ulrich, lebte noch 2. 9. 1305, LANG, Seckauer Lehen, n. 264 N.

<sup>36</sup> 1342 II 6 -, StLA, AUR 2198; STUMBERGER, 9.

<sup>37</sup> StLA, AUR, 2950f.

<sup>38</sup> Vgl. die Urk. von 1380 I 18 Graz.

<sup>39</sup> MDC 7, n. 32; LAZANSKY, 366.

<sup>40</sup> LAZANSKY, 368.

<sup>41</sup> HHStA, AUR; LAZANSKY, a. a. O.

**1300** V 16 Salzburg, Ulrich Graf von Pfannberg belehnt Rudolf von Fohnsdorf mit der Burg Rabenstein.<sup>39</sup>

**1341** II 16 Salzburg, Der Erzbischof von Salzburg belehnt die Brüder Rudolf, Erhard, Heinrich und Burkhard (I.) von Rabenstein mit der Burg Rabenstein.<sup>40</sup> Letzterem folgt sein ältester Sohn Burkhard (II.).

**1360** IV 4 (6) Laibach, Die Brüder Heinrich und Burkhard (I.) von Rabenstein geben dem Herzog Rudolf IV. von Österreich die Burg Rabenstein und andere Güter im Lavanttal auf und erhalten sie wieder zu Lehen.<sup>41</sup>

welch letztere Winden von ihnen um 1120 Pfund gelöst hat, und die ihm vom Herzog zu Leibgedinge verschrieben wurde.<sup>42</sup>

**1397** XII 21 Wien, Die Herzoge Wilhelm und Leopold (IV.) von Österreich erneuern die Verschreibung ihres Vaters Leopold für Hans von Winden und seine Söhne Hans und Wolfgang.<sup>43</sup>

**1405** I 11 Wien, Herzog Leopold (IV.) gibt Hans von Winden d. J. das *untere und obere haus zu Rabenstein bei Freileitten, yetzt öd und ungepawen* zu Lehen.<sup>44</sup> Hans von Winden starb als Landeshauptmann in Steiermark 1431.<sup>45</sup>

**1435** V 1 -, Bernhard Rindscheit erhält für sich und seine ehelichen Söhne von Herzog Friedrich (V.) die Feste Rabenstein unter Frohnleiten als Leibgedinge.<sup>46</sup>

**1435** V 1 -, Bernhard Rindscheit verpflichtet sich für sich selbst und seine ehelichen Söhne den Herzögen Friedrich und Albrecht für die verliehene Feste Rabenstein unter Frohnleiten samt Zubehör, diese gut zu verwalten und die Leute nicht zu bedrücken.<sup>47</sup>

**1425** VI 20 -, Burkhart (II.) von Rabenstein bestimmt testamentarisch die Veste Rabenstein den Söhnen seiner Schwester Agnes, Frau des Ortolf des Gossen, Georg und Wilhelm.<sup>48</sup>

**1426** IX 1 -, Agnes, Schwester des Burkhard von Rabenstein, Witwe des Ortolf Goss, Frau auf Rabenstein.<sup>49</sup>

**1435** VII 27 -, Georg Goss zum Rabenstein wird von Herzog Friedrich (V.) mit Rabenstein i. L. und 80 Mark Gülten belehnt.<sup>50</sup> Georg Goss starb 1450.<sup>51</sup> Seine Tochter Agnes war mit Thomas von Rotenstein verheiratet.<sup>52</sup>

<sup>42</sup> E. M. LICHTENOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg. Vierter Theil, Wien 1839, DCCXV n. 1487; StLA, AUR (ohne Nr.). Eberhard u. Konrad die Liebenberger besitzen 1363 Weingärten im Burggrafenamt Tirol, LICHTENOWSKY 4, DCXXVI n. 531.

<sup>43</sup> StLA, AUR, 3928a; SCHULLER, 66; BRUNNER, 16.

<sup>44</sup> StLA, AUR 4197a; BRUNNER, 17; SCHULLER, 67.

<sup>45</sup> BRUNNER, 17; SCHULLER, 69.

<sup>46</sup> GÖTH, MHVSt 8 (1858), 182 n. 415; BRUNNER, 17.

<sup>47</sup> Hofschatzgewölbe V, 320 (StLA, Regesten).

<sup>48</sup> KLA, C 3350; LAZANSKY, 369; LANG/METNITZ/MORO, n. 228/1–3. Agnes v. Rabenstein ist Stieftochter (nicht Tochter) der Dorothea Goss geb. v. Herberstein: AÖG 39 (1868), 328; M. STUMBERGER, Die Welzer. Genealogie und Besitzgeschichte einer steirischen Adelsfamilie (Dissertationen der Universität Graz 48), Graz 1980, 102.

<sup>49</sup> H. WIESSNER, Zur Geschichte der Burgen Rabenstein und Loschental. In: Carinthia I, 149 (1959), 410 (UB St. Paul, ed. SCHROLL, n. 390).

<sup>50</sup> MDC 11, n. 147; GÖTH, MHVSt 8 (1858), 182 n. 417; WIESSNER, 111.

<sup>51</sup> HENCKEL 2, 138; STUMBERGER, Welzer, 76, u. StLA, AUR 6179 (Georg lebt 12. 1., 17. 5. 1449).

<sup>52</sup> LAZANSKY, 369.

**1453** V 13 -, Wegen der Feste Rabenstein erhoben Agnes, Frau des Thoman von Rotenstein, Kunigunde, Frau des Wilhelm Metz, und die Brüder Wigelois, Bernhard und Jörg die Gradner Erbsprüche auf das Erbe ihres Vaters (der Agnes), Bruders (der Kunigunde) und Oheims (der Gradner) Jörg Goss. Dessen Witwe Dorothea wurde mit ihren Fahrnissen und den Verschreibungen lt. ihres Heiratsbriefes abgefertigt.<sup>53</sup>

**1455** IX 22 -, Thomas von Rotenstein, Pfleger auf Rabenstein.<sup>54</sup>

**1459** XII 21 -, Bernhard Gradner verkauft K. Friedrich III. zwei Teile am Schloss Rabenstein samt Zugehör und anderen Gütern um 5000 Gulden nach Recht und Gewohnheit in Kärnten.<sup>55</sup>

**1462** I 2 (II 13) Graz, Agnes, Frau des Thoman Rotenstein, Tochter des Jörg des Göss, verkauft K. Friedrich III. den dritten Teil des Schlosses Rabenstein samt Zugehör.<sup>56</sup>

**1468** I 22 Wr. Neustadt, 1469 II 24 Völkermarkt, Thomas von Rotenstein, Pfleger zu Rabenstein.<sup>57</sup>

**1472** IV 13 Wr. Neustadt, K. Friedrich III. verleiht dem Heinrich Reichsmarschall von Pappenheim um 300 lb d das Schloss Rabenstein auf zwei Jahre zur Pflege.<sup>58</sup>

**1478** I -, Heinrich von Pappenheim noch Pfleger zu Rabenstein.<sup>59</sup>

**1488** I 30 -, Ulrich von Weißpriach erhält von K. Friedrich III. die Pflege des Schlosses Rabenstein mit 200 lb d Burghut und Zugehörungen bis auf

<sup>53</sup> WIESSNER, a. a. O. (Urk. KLA).

<sup>54</sup> HHSTA, AUR; LAZANSKY, 369.

<sup>55</sup> GÖTH, MHVSt 9 (1859), 285 n. 537. Falsch: BARAVALLE/KNAPP 2, 28; PICKL, 285; BARAVALLE, 176; HENCKEL 2, 138; EBNER, 142; BRUNNER, 18.

<sup>56</sup> GÖTH, MHVSt 9 (1859), 287 n. 551. Richtig: HENCKEL 2, a. a. O.

<sup>57</sup> J. CHMEL, Regesta (...) Friderici III. (Regis IV.), 1. Abt., Wien 1840, n. 5331; LAZANSKY, 371; WIESSNER, 411 (UB St. Paul, n. 567).

<sup>58</sup> GÖTH, MHVSt 9 (1859), 294 n. 612; WIESSNER, 412 (nach Hofschatzgewölbe B V, 443).

<sup>59</sup> LAZANSKY, a. a. O. (UB St. Paul, n. 603).

**1497** X 4 -, Kg. Maximilian I. belehnt den kgl. Rat Tibold und dessen Bruder Leonhard Harracher, Pfleger zu Wildon, mit *unser ausgebrunnen geslos Rabenstein an der Mur* samt Zugehörungen zu Mannslehen.<sup>60</sup> Rabenstein blieb als Lehen bei den Nachkommen Leonhards bis 1542/43.<sup>61</sup>

Widerruf. Er ist noch 1490 VII 5 Linz Pfleger.<sup>62</sup>

Vor **1514** IV 5 Linz war Hans Han von Hanperg Pfleger auf Rabenstein, ihm folgt mit Urkunde vom selben Tag Sigmund von Dietrichstein als Lehennnehmer der Burg.<sup>63</sup>

#### **1519 XII 18 -**

Leonhard von Harrach, Verweser in Steiermark und Hauptmann zu Pettau, stiftet mit einer benannten Hofstatt als Kaplanswohnung und 28 Pfund Pfennigen Gült eine tägliche Messe, die am Donnerstag in der Pfarrkirche Adriach auf dem Nikolaus- oder einem vom Stifter zu errichtenden Altar, an Sonn- und Feiertagen und an Werktagen, an denen der Kaplan dazu geschickt ist und der Stifter nicht die Zelebration in der Pfarrkirche Adriach verfügt, in der Burg Rabenstein zu lesen ist. Lehensherr des so gestifteten Benefiziums ist Harrachs ältester Sohn. Das Patrozinium der Burgkapelle wird in der Urkunde nicht genannt.<sup>64</sup>

#### **1618 X 25**

Visitation der Schlosskapelle Rabenstein durch den Seckauer Fürstbischof Jakob Eberlein und/oder den Salzburger Kommissär Dr. Johann Franz Gentilotti.

„*Visitatio Sacelli in Rabenstein DD. eorundem. Sacellum istud nondum visum, visitabitur autem adhuc. Asseruit autem eius possessor D. a Windischgraz, illud mundum servari, nec aliud prophani ibi conservari, altare etiam habet illaesum. Rusticos habuit aliquot, quos nunc etiam ipse Dns. a Windischgraz sibi mancipatos tenet.*“<sup>65</sup>

(Übersetzung: Visitation der Kapelle in Rabenstein, denselben Herren [von Windischgrätz] gehörig. Die Kapelle wurde nicht besichtigt, wird aber noch besichtigt werden. Der Besitzer Herr von Windischgrätz erklärte, dass sie sauber gehalten und in ihr nichts Profanes aufbewahrt werde. Sie habe auch einen unverletzten Altar. Sie [die Kapelle] hatte etliche Bauern [als Untertanen, vgl. die obige Stiftung von 1519], die aber jetzt der Herr von Windischgrätz als Eigentum besitzt.)

#### **1756 I 12 -**

Visitation der Schlosskapelle Rabenstein (deren Patrozinium nicht genannt wird) durch den Seckauer Fürstbischof Leopold Ernst Graf Firmian. Vorhanden waren:

<sup>60</sup> STARZER, 133/2.

<sup>61</sup> BRUNNER, 19ff.; STARZER, 133/4, 6.

<sup>62</sup> GÖTH, MHVSt 10 (1861), n. 834; STARZER, 342/2.

<sup>63</sup> LAZANSKY, 371 (KLA, Urk. A 1785).

<sup>64</sup> Or. Pgt., FA Harrach, Wien, HHSTA; AMON, 79. Die Burgkapelle wird bei PUFF, 72ff. nicht erwähnt. Das bei H. EBNER, Steirische Burg- und Schloßkapellen und ihre Patrozinien. In: ZHVSt 49 (1958), 79 für „Ramingstein (1340)“ angegebene Patrozinium „Achatius“ gehört nicht zur Burgkapelle Rabenstein, sondern zur in Salzburg gelegenen Pfarrkirche Ramingstein.

<sup>65</sup> Diözesanarchiv Graz, Cod. XIX-D-17, fol. 422, und Cod. XIX-D-18, fol. 587.

Die Burgkapelle von Rabenstein a. d. Mur und ihr Patrozinium

Ein Portatile, die kirchlichen Geräte und alle anderen notwendigen Requisiten. Die Kapelle war ein „*Sacellum publicum*“ (öffentliche Kapelle) und es sollten wenigstens drei Messen im Jahr gefeiert werden.<sup>66</sup>

### 1869 November

Der k. k. Burghauptmann Ludwig von Montoye an das fürstbischöfliche Ordinariat in Graz:

Mit Bescheid vom 27. 10. 1869 wurde ihm vom fb. Ordinariat die Bewilligung, in der von ihm errichteten Kapelle in seinem Schloss Rabenstein die Messe lesen zu lassen, versagt und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass er einen geeigneteren Ort für die Kapelle bestimmen solle. Da die von ihm vorgesehene Lokalität jene war, in der als Kapelle schon Messen gelesen wurden, hoffte er auf einen zustimmenden Bescheid. Nach Rücksprache mit dem Pfarrer von Frohnleiten beabsichtigt der Antragsteller Abänderungen in der Kapelle vorzunehmen, deren Pläne er hiemit zur Einsichtnahme vorlegt.<sup>67</sup>

Nach *Plan A* ist die Kapelle 3° 3' (= 3 Klafter 3 Fuß = 6,5 m) lang, 1° 5' (= 1 Klafter 5 Fuß = 3,4 m) breit und etwa 3° (= 3 Klafter = 5,7 m) hoch. In ihr befindet sich ein kleiner Altar mit Altarkreuz, Altarleuchtern, Engeln, Kanontafeln, mehreren Bildern der hl. Maria, Christus etc. und einem Oratorium. Der Raum hat drei Fenster, zwei kleinere und ein größeres, zwei Betstühle und eine Ampel. Der Zugang erfolgt derzeit (nur zur Not!) über eine kleine schmale Stiege.

Der *Plan B* zeigt die vom Schlossbesitzer beabsichtigte Umgestaltung der Kapelle. Der Altar wird versetzt, die Altarstufen werden verbreitert und mit einem Teppich belegt. Der Zugang zur Kapelle wird vermauert und ein neuer, 3 Fuß 6 Zoll (= 1,6 m) breiter geöffnet. Zu diesem neuen Zugang gelangt man über eine 5 Fuß (ca. 1,1 m) breite Hauptstiege durch eine große breite Türe in der Durchfahrt. Zum Ankleiden des Priesters existiert nebenan ein heizbarer Raum. Die beiden kleineren Fenster der Kapelle werden mit buntem Glas, das größere mit einem roten Vorhang zum Verschließen versehen. Damit hofft der Besitzer, *der Heiligkeit dieser Kapelle genüge geleistet zu haben. Sollte aber ungeachtet dieser Herstellungen die hohe Bewilligung abermals nicht erteilt werden, so müßte der Gefertigte zwar tief gekränkt darauf verzichten, und sein guter Wille zur Aufrechterhaltung der heiligen Religion auch das seinige beigetragen zu haben vor Gott allein Gnade finden.*

gez. Ludwig v. Montoye

### 1867 XI 18 Graz, Bischofshof

Fürstbischof Ottocar Maria (Graf Attems) von Seckau an Ludwig Edlen von Montoye:

Erteilt die Bewilligung, in der Kapelle zur Hl. Kreuzabnahme im Schloss Rabenstein auf sieben Jahre während des Besitzes des k. k. Schlosshauptmannes Ludwig Freiherrn von Montoye Messe halten zu lassen, und zwar an allen Tagen

<sup>66</sup> Diözesanarchiv Graz, Pfarrakten Frohnleiten, Schlosskapelle Rabenstein (gilt für alle folgenden Dokumente).

<sup>67</sup> Die Pläne fehlen bei den Akten, denn sie wurden dem Antragsteller wieder zurückgegeben.

des Jahres, ausgenommen folgende Festtage: Ostersonntag, Pfingstsonntag, Weihnachtsfest (25. 12.), Epiphanie (6. 1.), Fronleichnam, Mariä Verkündigung (25. 3.), Mariä Himmelfahrt (15. 8.), Mariä Empfängnis (8. 12.), Peter und Paul (29. 6.), hl. Joseph (19. 3.), Allerheiligen (1. 11.), Kirchweihfest des Grazer Domes und die Pfarrfeste (Kirchweihe und Patrozinium der Pfarre Frohnleiten).

### 1871 VII 31 Frohnleiten

Der Pfarrer von Frohnleiten an das Dekanat (Rein):

Die Kapelle ist fertig gestellt und der Besitzer wünscht die Benediktion und erste hl. Messe für den 10. August. Das Dekanat möge beim fb. Ordinariat die Erlaubnis zur Benediktion erwirken.

### 1871 VIII 5 Graz, Bischofshof

Fürstbischof Johann Baptist (Zwerger) von Seckau erteilt Ludwig von Montoye die Messlizenz für die Hl. Kreuz-Kapelle im Schloss Rabenstein zu denselben Bedingungen wie 1867 XI 18.

### 1885 IX 9 -

Fürstbischof Johann Baptist (Zwerger) von Seckau erneuert die Messlizenz für die Witwe Montoyes.

### 1888 III 9 Rein

Dechant P. Alexander Grillwitzer, OCist., an das fb. Ordinariat:

Unterbreitet die Bitte des neuen Besitzers von Schloss Rabenstein Fritz Reininghaus, in der Schlosskapelle jährlich wenigstens zehn Messen, besonders an Familiengedächtnistagen, lesen lassen zu dürfen.

Nach dem Tod des Burgherrn Architekt Sigurd Reininghaus († Juni 1981, begraben Ortsfriedhof Adriach) sollen für den Verstorbenen auf Initiative der damals im Schloss Waldstein lebenden Exkaiserin Zita eine oder zwei Messen in der Burgkapelle Rabenstein gehalten worden sein.<sup>68</sup>

Während der Übernahme der Burg durch Herrn Werner Hohegger infolge Kauf von der bisherigen Eigentümerin STEG (2005) wurde die Kapelle durch Diebstahl einiger sakraler Gegenstände beraubt. Herr Werner Hohegger hat die Kapelle instand gesetzt, sodass sie wieder als Messkapelle genützt werden kann.

Abbildungen der Burg Rabenstein aus der ersten Hälfte des 19. Jh.s (vor allem von C. Kreuzer) zeigen den völligen Ruin des Süd- und Westtraktes.<sup>69</sup> Daraus ergibt sich, dass auch die beim südlichen Torbau gelegene Kapelle sehr gelitten haben dürfte. Dass sich aber schon die alte Kapelle am Platz der jetzigen befand, wusste noch ein alter Schlossbediensteter um 1926/27 anzugeben.<sup>70</sup> Da sich

<sup>68</sup> Aussage des derzeitigen Eigentümers.

<sup>69</sup> K. WOISETSCHLÄGER, Rabenstein – Die untere Burg. In: Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines 18 (1987), 46, Abb. 2 und H. PRINZ VON LIECHTENSTEIN, Schloß Rabenstein im 19. und 20. Jahrhundert. In: ebda., 62, Abb. 1, 63, Abb. 2.

<sup>70</sup> WOISETSCHLÄGER, 47 (und Anm. 3).

Kapellen in den mittelalterlichen Burgen meistens in oder unmittelbar bei den Burgtoren befanden, ist auch schon die 1519 erwähnte Burgkapelle in Rabenstein am Ort der jetzigen (in der Nähe des südlichen Burgtores) anzunehmen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hannes Peter Naschenweng, Seebachergasse 24, 8073 Feldkirchen bei Graz